

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inserationsgebühr 8 kr. per Zeile.

Die Großmuth Bismarck's in der Orientfrage.

Marburg, 15. Oktober.

Die Ausdehnung Oesterreich-Ungarns bis an das Aegäische Meer und noch weiter rechts hinab findet an Bismarck einen besonders eifrigen Fürsprecher.

Diese Großmuth Bismarck's weckt bei unserer Annexionspartei keine Erinnerung an die Hauspolitik der Hohenzoller, an die Blut und Eisen-Politik ihres berühmtesten Ministers — erregt nicht den geringsten Verdacht. Sollen die entschlossensten und glücklichsten Vertreter dieser Politik nun plötzlich ihrem innersten Drang Halt gebieten, ihren stärksten Trieb unterdrücken; sollen sie allein verzichten, wo Alles nur auf Beute sinnt, auf Beute ausgeht und schwerbeladen heimkehrt? Sollen Wilhelm der Adler und sein Bismarck nur bloß nach der Ehre geizen, selbstlos eingewilligt zu haben, daß sich mit ihrer Einwilligung andere Mächte, darunter Nebenbuhler, Gegner, Erbfeinde noch mehr vergrößern?

Bermehrung der Hohenzoller'schen Hausmacht und Länderzuwachs für das Deutsche Reich sind Ziele, die nur erstrebt werden können durch Abtretungen von Seiten jener Staaten, welche sich durch die Theilung der Türkei vergrößert und bieten auch nur der Osten und Südosten die Möglichkeit solcher Tauschgeschäfte.

Schon verlautet, daß aus dem linken Weichselufer und West-Galizien ein Königreich geschaffen werden soll für das sächsische Herrscherhaus, dessen Band an Preußen fällt — ein Königreich unter der Schutzherrschaft Rußlands. Und glaubt Jemand, daß damit das Verlangen der Hohenzoller und Bismarck's schon gestillt sein werde? Je mehr Oesterreich-Ungarn von der Türkei an sich reißt, desto umfassender werden die Ansprüche sein, welche der „ehrliebe Koller“ erhebt — mit Rußlands,

Frankreichs, Englands Zustimmung, die bei der Theilung der Türkei schon verbrieft worden.

Die Annexionspartei ist dumm geworden, ist taub gegen alle Mahnungen und Warnungen. Die Annexionspartei ahnt nichts, fürchtet nichts. Die Annexionspartei schmeichelt der Macht und dem Mehrungsgelüste, fördert und beihört durch den Hinweis auf vollendete Thatfachen, verhöhnt, verlästert und verleumdet die standhaften Gegner. Die Annexionspartei ist halbamtlich die staatskluge und patriotische Partei und wird es bleiben so lange, bis wir den Schwerpunkt Oesterreichs wieder zurückverlegen, dorthin verlegen, wo die staatsbildende, staaterhaltende Kraft durch Noth und Gefahr zum Bewußtsein kommt — mitten ins Volk hinein.
Franz Wiesenthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Auf die Fragen der Regierung, betreffend die Reform der Verwaltung, ist allgemein eine verneinende Antwort erfolgt. Gegner und Freunde des Ministeriums einigten sich zu gleichem Beschlusse, dem triftigsten Beweise, daß bei der Entwerfung und Vorlegung des Fragebogens die Voraussetzungen gemangelt. Dieser Mangel aber ist Regierungsunfähigkeit.

Das gemeinsame Ministerium des Außen und Inneren soll einstweilen noch unbefestigt bleiben, also nur geleitet werden. Dieses Provisorium läßt wohl schließen, daß beide Parteien in gleicher Stärke um den erledigten Posten kämpfen und deutet auf die Wechselwirkung der inneren und der äußeren Politik.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus fühlt man endlich die Nothwendigkeit, auch die wirtschaftlich-soziale Politik nicht länger zu vernachlässigen. Als Forderungen solcher Politik bezeichnet Simonyi: Die Beschränkung der Wechselfähigkeit, die zwangswise Vertheilung der Arbeit, die Erhaltung des Schatzes, entschiedenes Vorgehen gegen den Wucher, neue

Grundentlastung, Festsetzung eines exekutionsfreien Grundbesitzes, gründliche Reform der Steuern.

Die Vermehrung des italienischen Heeres um einmahlundert und zehntausend Mann ist kein Zeichen des Friedens. Schauen wir nach der Wetterwolke aus, so gewahren wir diese in den Alpen, wo die militärische Besetzung des Mont Genis von Seite Italiens bevorsteht.

Vermischte Nachrichten.

(Die Juden im Großherzogthum Baden.) Der „Altkath. Vote“ enthält folgende Mittheilung: „Eine Deputation der Israeliten des Landes erschien am 17. September zur Beglückwünschung im Palais des Großherzogs zu Karlsruhe. Auf den Dank für das Wohlwollen der Regierung gegenüber den Juden erhielt sie die Antwort des Großherzogs, daß er dafür keine Dank verbiete, sondern nur seine Pflicht thue. Er wünsche, daß Alle es erfahren, daß seine Regierung eine freisinnige bleiben werde“.

(In Ungnade gefallen.) Aus München schreibt man am 7. d. M.: „Glück und Glas, wie bald bricht das!“ Gleich seinen zahlreichen Vorgängern in der Gunst des Königs hat auch der Hofschauspieler Herr Rainz sich sozusagen über Nacht die allerhöchste Ungnade zugezogen. Wodurch? Das weiß vielleicht er selber am allerwenigsten. Genug, das Unglück ist geschehen und nichts mehr daran zu ändern. Auch der junge Besitzer von Rigi-Scheideck, der hier studirte, der Hofschauspieler Kofbe, der Baron Hirschberg und Andere haben dieselbe Erfahrung machen müssen. Sie alle haben die Gunst des in seinen Neigungen schwankenden Fürsten verloren, sind auf mehr oder minder drastische Weise aus seiner Nähe verbannt worden, sonst aber gesund geblieben. Auch die königlichen Gesandten haben sie aus dem Schiffbruche gerettet, und das ist nicht zu unter-

Feuilleton.

Die falsche Prinzessin.

Eine Kriminalgeschichte.

(Fortsetzung.)

„Ich will ihn sehen, wenn auch nur Dir zu Liebe“, antwortete sie.

„Und nun, Theure, lebe wohl für jetzt, und möge der Vater der Vaterlosen und der Gott der Unschuldigen über Dich wachen“, sagte Malcolm, und hob mit ehrerbietiger Zärtlichkeit ihre Hände an seine Lippen, ehe er die Zelle verließ.

Eine halbe Stunde später dampfte Malcolm mit der Bittschrift in der Tasche in dem Expresszuge nach London.

Es wurde bald in der ganzen Stadt bekannt, daß Herr Montrose mit einer Bittschrift an die Krone um einen Aufschub oder eine Verwandlung von Eudora Beaton's Urtheil nach der Hauptstadt gegangen war; aber kein menschliches Wesen, das den Gegenstand erörtern konnte, glaubte auch nur einen Augenblick, daß sein verzweifeltes Unternehmen von Erfolg sein könne.

Der Kaplan des Gefängnisses war der ehrwürdige William Goodall, ein ernster, sanfter, theilnehmender junger Mann, welcher sehr fürchtete, daß die jugendliche Gefangene wirk-

lich schuldig sei, und ernstlich wünschte, sie in einen Zustand hoffnungsvoller Reue zu versetzen.

In dieser Absicht besuchte er Eudora früh am Nachmittage in ihrer Zelle und suchte durch alle möglichen Gründe die Wirkung jener falschen Hoffnung zu vereiteln, welche in ihrer Brust erweckt worden war, und welche, wie er fest glaubte, das Einzige war, was sie von Reue und Geständniß zurückhielt.

Aber auf alle seine Ermahnungen antwortete das unglückliche Mädchen:

„O mein Herr, diese kleine Hoffnung ist der einzige Lebensnerv, der in meinem Busen zittert; tödten Sie ihn, und Sie vernichten mich schon vor dem bestimmten Todestage! Lassen Sie mir diese kleine Hoffnung, Herr Goodall!“

„Aber, mein armes Kind“, sagte der junge Geistliche, mit tiefstem Mitleid in das fast kindliche Gesicht des Mädchens blickend, „es ist eine falsche, trügerische Hoffnung, welche Sie zu gewissem, ewigem Verderben der Seele sowohl als des Körpers lockt, indem sie Sie von der vollständigen Reue zurückhält, die Ihre einzige Aussicht der Rettung ist.“

„Aber das ist nicht der Fall, Herr Goodall. Ich habe Nichts zu bekennen oder zu bereuen; wenigstens Nichts als meinen allgemeinen An-

theil an der irrenden menschlichen Natur; und wegen der Erlösung von diesem hat man mich gelehrt auf Gottes Gnade durch unsern Heiland zu vertrauen.“

Der junge Geistliche seufzte im Geiste, als er erwiderte:

„Aber armes, blindes Kind, so lange Du ein schuldiges Geheimniß in Deiner Brust bewahrst, kann diese Gnade Dich nicht erreichen; und so lange Dir hienieden noch eine einzige Lebenshoffnung bleibt, wirst Du dieses Geheimniß nicht fahren lassen. Sieh also solche trügerische Hoffnungen auf, Eudora; bekenne, bereue, und nähre diese himmlischen Hoffnungen der Vergebung und Erlösung, welche die reinigen Sünder noch nie getäuscht haben.“

„Es ist nutzlos für uns, noch länger zu sprechen, fürchte ich; wir reden nur in Mißverständnissen. Sie halten mich für schuldig, und bringen in mich, allen Aussichten auf Barmherzigkeit in dieser Welt zu entsagen und Verbrechen zu bekennen, die ich nie begangen habe, während ich weiß, daß ich unschuldig bin, und auf dieses Bewußtsein alle meine Rettungshoffnungen gründe. Es thut mir leid, daß wir uns nicht verständigen können; denn ich bedarf wirklich des religiösen Trostes und Beistandes, aber er muß von Jemanden dargereicht werden, der ein genugsam scharfsichtiger „Kenner der

schäken. Die, welche Herr Rainz empfangen, werden auf circa 100,000 Mark veranschlagt. Damit wird sich vielleicht Herr Rainz zu trösten wissen. Mit seinem Schicksale wird das Verschwinden des königlichen Leibkallens Huber von der Bildfläche in Zusammenhang gebracht; er ging als Schloßdiener irrgend einem königlichen Schlosse in die „Verbannung“.

(Gegen den Schwindel in der Konkurrenz.) Die Konkurrenz der fremden Goldwaaren hat die Genossenschaft der Wiener Gold- und Silberarbeiter veranlaßt, ein Comité zu wählen, welches Schritte zum Schutze der Interessen der heimischen Fabrikationen unternehmen soll. Die fremde Konkurrenz macht sich um so fühlbarer, da in Wien bei Pungierung der Goldwaaren mit der nöthigen Strenge darauf gesehen wird, daß die Artikel von dem gesetzlich vorgeschriebenen Feingehalte sind, während die in Masse auf den Wiener Platz geworfenen fremdländischen Fabrikate diesen Anforderungen bei weitem nicht entsprechen, trotz ihres geringern Feingehaltes aber ihrer scheinbaren Billigkeit halber raschen Absatz finden und so die solidern Fabrikate der Wiener Industrie verdrängen. Zwar hat der Vertrieb der vom Auslande importirten Doublé-Artikel bedeutend nachgelassen, da das laufende Publikum allmählig den wahren Werth derselben kennen lernte, dagegen tritt aber neustens die Konkurrenz der aus Ungarn auf den Wiener Platz gebrachten Goldwaaren um so empfindlicher auf, und diese gleichfalls nur scheinbar billigen Artikel sind es vornehmlich, deren Bekämpfung das Ziel der Wiener Goldarbeiter-Genossenschaft bildet.

(Eine Berliner Stimme über Wien.) Die „N. fr. Presse“ schreibt: Unsere Stadt beherbergte in den letzten Wochen bekanntlich eine große Zahl literarischer Festgäste aus allen Ländern, die sich durchwegs mit der höchsten Befriedigung und Anerkennung über den Eindruck, den Wien mit seinen Bewohnern auf sie gemacht hatte, aussprachen, und wenn wir auch klug genug, manche Ueberschwenglichkeit auf Rechnung der Feststimmung und der Erinnerung an die herzliche Gastfreundschaft zu setzen, so blieb doch noch immer ein gut Theil aufrichtig gemeinten Lobes übrig, das wir unbedenklich annehmen konnten. Namentlich die Franzosen wußten Wien, den Wienern und besonders den Wienerinnen die verbindlichsten und angenehmsten Complimente zu sagen und mit der ihnen eigenen Liebenswürdigkeit auch manche ironische Bemerkung in anmuthige Scherzhaftigkeit einzukleiden. Umsonst fiel es uns auf, kurz nachdem unsere lieben Gäste — unter denen sich ja auch viele stammverwandte Freunde aus Norddeutschland befanden — uns verlassen haben, in einem Berliner Blatte eine hämische Schilderung Wiens

zu finden. Sie erscheint — wenn man einige unumgängliche Zugeständnisse abrechnet — von Anfang bis zu Ende als der Ausfluß ärgsten Unbehagens und Mißfallens. Zwar sind uns derartige äbelwollende und einseitige Urtheile über Wien in den Berliner Blättern nichts Neues; sie tauchen alljährlich mit denselben Stereotypen Klagen und Beschwerden immer wieder auf; sonderbar ist aber das Zusammenreffen, daß, kurz nachdem Pariser Schriftsteller die großstädtischen Vorzüge und Annehmlichkeiten Wiens anerkannt haben, dieselben von Berlin aus der abfälligen Kritik unterzogen werden. Wir finden dieselbe in einem Feuilleton der Berliner „Tribüne“, und der Verfasser desselben gibt sich den Anschein, ein genauer Kenner der Wiener Zustände und Verhältnisse zu sein. Was hat er nun gegen Wien, wenn er es wirklich so gut kennt? Er findet zunächst, daß Wien keine Großstadt sei, daß kein Tropfen großstädtischen Blutes in seinen Adern rolle, und zum Beweise dessen zittet er die alten abgedroschenen Argumente, die Sperrung der Wiener Theater im Sommer, die Sperrstunde und das Sperrgehnerl, die Bettler, die Keßrichtwagen u. s. w. Der Berliner Feuilletonist scheint überhaupt ein sehr verwöhnter und anspruchsvoller Herr zu sein; er beschwert sich darüber, daß man selbst in den vornehmsten Wiener Hotels nur Gerichte gut für den, der den halben Tag gedroschen hat, findet, „aber nichts, was den besser gewöhnten Magen reizt oder gar den Feinschmecker befriedigen könnte“, und daß „Eduard Sacher anderswo zu den Restaurants vierter Klasse gezählt würde“. Das ist freilich Geschmacksache, dagegen hätte der Feuilletonist die Bemerkung, daß es in Wien ein Familienleben nicht gebe und daß man einander nur ins Gasthaus oder Kaffeehaus bestelle, lieber klugerweise unterlassen sollen; dies beweist eben nur, daß er selbst in die gute Gesellschaft Wiens und in jene Häuser, wo ein Familienleben wirklich geführt wird, nicht gekommen ist, denn sonst hätte er die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß schon die Wiener Gastfreundschaft an sich ein weit besserer Faktor der Geselligkeit ist, als die bekannte Berliner Sparsamkeit und Mäßigkeit. Sehr ungerecht und frivol ist ferner der Vorwurf, daß der Fremde in Wien beim Kaufen in allen Läden immer „geprellt“ werde; eine solche Anschuldigung gegen Wien sollte am wenigsten in Berlin, wo doch die Blätter fortwährend die Fremden vor der Dauernsängerei warnen, erhoben werden. Wie kommt es denn, daß gerade jene Wiener Spezial-Artikel, welche von den Fremden und Reisenden am meisten gekauft werden, bei jeder Gelegenheit — namentlich bei Ausstellungen — reizenden Absatz finden? Wer dieselben etwa zu theuer findet, was Abri-

gens mit den Modewaaren in Berlin Unter den Linden und in Paris auf den Boulevards auch der Fall ist, braucht sie ja nicht zu kaufen. Oder ist man etwa weniger übertreibt, wenn man nach dem bekannten Ausspruche einer Autorität über die deutsche Industrie billig, aber schlecht kauft? Ebensovienig halten wir es für berechtigt, daß man sich in Berlin, bis vor kurzem der Stadt der offenen Gassen, der Stadt, in deren älteren Häusern man nur hölzerne Treppen und keine Doppelfenster fand, aber den schlechten Zustand der Wohnungen selbst in den Wiener Neubauten aufhält. Es ist merkwürdig, daß man gerade in Berliner Blättern so häufig derartigen nergelunden und geringschätzigen Beurtheilungen Wiens begegnet, während in der Wiener Journalistik solche mißgünstige Ausfälle gegen Berlin kaum eine Stelle fänden. Vielleicht gehört dies eben zu unserer „Gemüthlichkeit“, aber welche der Feuilletonist der „Tribüne“ schließlich auch seine Nase rümpft. Nicht einmal unsere Zuderkäcker sind ihm recht, und der Feuilletonist klagt, daß er in jeder deutschen Mittelstadt bessere Torten als in Wien gefunden habe. Sei es drum! Wir wollen uns wegen einer mitteldeutschen Torten nicht mit Norddeutschland verfeinden. Aber wehe dem Manne, wenn er nächstens einmal Unter den Linden dem einem entarteten Braten begegnen sollte, der dem neugegründeten Reiche Schande macht! Wir würden dann sofort in einem Blatte öffentlich erklären, daß weder Berlin noch seine Feuilletonisten auch nur einen Funken von großstädtischer Art in sich tragen“.

(Göthe's „Tasso“ und die Censur.) Eine Aufführung von Göthe's „Tasso“, die nach langjähriger Pause in der Vorwoche im deutschen Landestheater in Prag stattfand, bot aufmerksamen Zuhörern Gelegenheit, ein bezeichnendes Symptom der Stimmung registriren zu können, die bei uns wieder die Oberhand erhalten hat. Die Bemerkung des Herzogs Alphons über Rom: „das Alles nehmen und nichts geben will“, war bei der letzten Aufführung vor dreizehn Jahren vom Rothstift verschont geblieben; diesmal war sie sammt den darauf folgenden Versen — gestrichen. Dafür wurde dem Publikum von den weilläufigen Lobsprüchen, die Antonio dem Papste spendet, natürlich kein Wörtchen vorenthalten.

Marburger Berichte.

(Ueber die Bewirthschaftung der Peltauer Drischfelder.) Leon Freiherr von Bental-Döwenstein hatte für die beste Beantwortung der Frage über die Bewirthschaftung der Peltauer Drischfelder einen Preis ausgeschrieben. Es wurden dreizehn Konkurrenzarbeiten eingesandt; das Preisgericht —

Seelen“ ist, um die Wahrheit zu erkennen, wenn ich sie spreche“, sagte Eudora mit sanfter Würde.

Der junge Geistliche strich mit den Fingern durch sein dunkles Haar und zog seine Stirn zu einem tiefen Runzeln zusammen, nicht des Zornes, sondern der Verlegenheit; denn der klare, unerschrockene Blick ihrer Augen, der ruhige, feste Ton ihrer Stimme, und der durchdringende mächtige Dufte der Wahrheit, der aus ihrer ganzen Erscheinung zu stehen schien, erschütterten seine Ueberzeugung von ihrer Schuld. Er fühlte die Nothwendigkeit, sich diesem verwirrenden Einfluß zu entziehen, um sein eigenes Gewissen zu prüfen.

„Mein armes Kind, ich will Dich für jetzt verlassen; aber ich werde nicht aufhören, Dich in meinem Herzen zu dem Throne der Gnade zu tragen, und ich will Abends wieder zu Dir kommen“.

Darauf verließ er die Zelle.

Eudora hing an ihrer kleinen Hoffnung, wie die Jugend am Leben hängt. Sie hatte sie den einzigen Lebensnerv genannt, der in ihrem Busen zitterte, und doch würde es kaum wahr sein, wenn wir sagten, daß sie glücklicher dadurch war.

Die Tage von Malcolm's Abwesenheit brachte sie in einem heftigen Fieber der Span-

nung zu. Mit jeder Post erhielt sie Briefe von ihm, welche sie seiner unvergänglichen Treue und seiner eifrigen Bemühungen zu ihren Gunsten versicherten und sie baten, zu beten und zu hoffen.

Auch der Kaplan hielt sein Wort und besuchte sie häufig, wobei er sie fortwährend mit thränenvollem Ernst ermahnte, alle Hoffnungen auf das irdische Leben aufzugeben und ihre Gedanken dem Himmel zuzuwenden. Aber Eudora hing noch immer mit todesähnlicher Beharrlichkeit an ihren Hoffnungen auf Befreiung.

„Sie denken, daß ich in diesem stürmischen Lebensmeere, das mich zu überwältigen droht, bald unterfinke, und Sie verlangen von mir, daß ich die dünne Planke, die mich oben hält, fahren lasse und mich dem Tode übergebe — aber ich will es nicht! Ich will mich an diese Lebensplanke klammern! Ich will sie nicht fahren lassen! Ich will sie ergreifen, — ich will sie besitzen — sie soll mich retten!“ war Eudora's stete Antwort auf alle inbrünstigen Ermahnungen des jungen Geistlichen.

„Nun, ich sehe, es ist vergeblich, in Ihrer gegenwärtigen Gemüthsstimmung mit Ihnen zu debattiren. Sie hegen noch immer wahn sinnige Hoffnungen. Wenn aber Herr Montrose ohne den Ausschub zurückkehrt, den Sie erwarten,

und Sie fühlen, daß Ihr Schicksal auf dieser Welt bestiegelt ist, wenn der Tod Ihnen in's Angesicht starrt, dann werden Sie auf meine Rathschläge hören, Ihren Busen seines schuldigen Geheimnisses entlasten und Ihre Seele der Neue hingeben“, war immer des Priesters schließliche Erwiderung, wenn er seine Besuche beendigte.

Ach! diese Unterredungen verschafften beiden Theilen nur geringe Befriedigung.

Eudora konnte aus der Unterredung selbst eines guten Priesters, der alle seine Ermahnungen auf die irrtümliche Annahme ihrer Schuld gründete, keinen Trost schöpfen; und Herr Goodal verzweifelte beinahe daran, einer Person Nutzen zu bringen, die er als eine hartnäckige Sänderin betrachtete, welche sich bösslich weigerte, zu bekennen und zu bereuen.

Aber wie die mühseligen Tage vergingen, empfand Eudora immer schmerzlicher die verlängerte Qual der Ungewißheit und die zunehmende Schwierigkeit, die geringe Hoffnung, die sie stützte, fest zu halten; denn obgleich Malcolm fortfuhr, ihr mit jeder Post zu schreiben, und in jedem Briefe bemüht war, ihren Muth aufrecht zu halten, so gab er ihr doch keine bestimmte Nachricht. Sein Aufenthalt verlängerte sich von einem Tage zum andern, als wäre er beschäftigt, ein beinahe verzweifetes

Letzte Post.

Der galizische Landtag hat die Ausschließung der Juden vom Internat der Lehrer-Bildungsanstalten beschlossen.

Taaffe soll bestimmt sein, das Ministerium des Aeußern zu übernehmen.

Alle Vorbereitungen für die Reise des Kaisers Alexander an die österreichische Grenze sind abgesetzt worden und dürfte die Begegnung vor Ablauf von vier Wochen nicht stattfinden.

In Rußland werden umfassende Maßregeln gegen die Cholera, welche sich in Asien ausbreitet, getroffen.

Die Pforte will Pristina als Anstichpunkt der österreichisch-türkischen Bahnen vorschlagen.

Die ausländischen Araber wurden bei Ainurca von den Franzosen geschlagen; die Verluste waren auf beiden Seiten sehr beträchtlich. Hammaman wurde nach dem Abzuge der Franzosen von den Arabern geplündert.

Theater.

(—g.) Donnerstag den 13. Oktober „Blaubart“. Romische Oper in 4 Akten von Jaques Offenbach. Die Aufführung dieser melodienreichen und unterhaltenden, auch zu den besseren Produkten des verstorbenen Meisters zählenden Operette war von gutem Erfolge gekrönt. Das Orchester, unter der tüchtigen Leitung des Herrn Kapellmeisters Wagner, spielte recht gut; nur hätten wir gewünscht, daß einzelne Gesangsnummern etwas diskreter begleitet worden wären. Als Boulotte entwickelte Frln. Pigo viel Leben und sie sang ihre Partie in anerkannter Weise. Herr Januschke stand ihr als Blaubart würdig zur Seite und fand für Spiel und Gesang vielfachen Beifall. Herr Westen gab den König Bobeche mit feiner und unwiderstehlicher Komik und hatte in der Darstellungsweise des Frln. Mahr (Königin) die richtige Gemalin gefunden. Herr Bayer charakterisirte und sang den Popolant in befriedigender Weise; in ihm hat die Direktion eine brauchbare Kraft gefunden, die bei anhaltendem Streben nach Vervollkommnung Bedeutendes zu leisten berufen ist. Mit Fleiß und Eifer entledigte sich auch Herr Windhopp (Graf Deskar) seiner keineswegs leichten Aufgabe. Den Chor müssen wir heute besonders loben, da wirklich jedes einzelne Mitglied mit großer Aufmerksamkeit sang und spielte und die Gesamtwirkung eine harmonische war. Der Regie aber möchten wir empfehlen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln strengstens darauf zu sehen, daß sich die Vorstellungen etwas schneller abwickeln, daß namentlich die Zwischenakte nicht so lange dauern mögen.

Eingefandt.

Zur Besserung der Lage des Kleingewerbestandes erheben sich die Stimmen der Interessenten allerwärts. Da nun demnächst Neuwahlen für die Handels- und Gewerbekammer stattfinden, und es wünschenswerth erscheint, daß der Gewerbestand Untersteiermarks auch in der Folge in dieser Körperschaft, wo alle auf den Gewerbestand Bezug habenden Angelegenheiten zur Geltung gebracht werden können, gut vertreten sei, haben mehrere Gewerbetreibende sich dahin geeinigt, am Montag den 17. d. M. in der Sambrinushalle um halb 8 Uhr Abends behufs Wahlbesprechung zusammenzukommen. Bei der Wichtigkeit der Interessentenvertretung ergeht an alle Gewerbetreibende die Aufforderung, zu dieser Besprechung recht zahlreich zu erscheinen.

Vom Büchertisch.

„Die Heimat“. Das zweite Heft des neuen Jahrganges ist insbesondere hinsichtlich der Illustrationen eben so schön und interessant wie das erste. Wir finden die prächtigen Holzschnitte: „Ein heimlicher Becher“ von Fleischer, „Ein Gruß“ von R. Wilhelm, „Winterlandschaft“ von A. Rieger, „In süßen Träumen“ von Ebert, „Venetianische Fischerboot“ von Leo Bittrow; dann die interessantesten Köpfe Auerbach's und Mathilde Mallinger's. Der textliche Theil enthält die Fortsetzungen der Novellen „Nur nicht Sisyphus“ von Auerbach und „San Sebastian“ von R. Voh; Gedichte von Robert Hamerling und Angelika von Hörmann, den Schluß der reizenden Dorfgeschichte: „Der Großknecht“ von Karl Weiß und jenen der kulturhistorischen Studie Schlossar's über „Bauernspiele und Volkstheater in den Alpenländern“; Fortsetzung der Skizze: „Am die Erde“ von A. Krauß, die biographischen Artikel: „Berthold Auerbach“ von Johannes Emmer und „Mathilde Mallinger“ von Silvester Frey; die Erzählungen: „Ein verunglückter Dilettant“ von J. Ehenen, und „Im Lager des Red Jim“ von Eugen Richter; eine für Frauen interessante Besprechung der „Herbstmoden“ von A. de Vermine und die anmuthige Skizze „Von Kollito bis Mailand“ von G. Warmholz. Außerdem bringt das Heft Silberrathsel und Schach.

In der Redaktion des „Med.-Chir. Centralblatt“ von Chr. S. Pratorius in Wien sind folgende Werke erschienen, als: Medicinal-Schematismus pro 1882, Sanitätsgefesammlung und Gest.-ung. Medicinal-Kalender pro 1882, welche bestens empfohlen werden.

Obmann Professor Wilhelm — erkannte Nr. 6 als preiswürdig und wurde der ganze Prämienbetrag — 300 fl. — dem Verfasser zugesprochen. Diese Arbeit war mit dem Motto „Woju in die Ferne schweifen“, versehen und erwies sich bei Oeffnung des Umschlages Friedrich Müller, Sekretär der steiermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft als Verfasser. Herr Müller war längere Zeit Verwalter des Gutes Thurnisch.

(Ernennung.) Der Oberst Herr Adolf Freischlag Edler von Freyenstein, Reservelkommandant beim Infanterieregiment Freiherr v. Bichelhofen Nr. 47, ist bei gleichzeitiger Eintheilung in den Armeestand zum Kommandanten des Invalidenhauses in Tyrnau und Herr Oberstleutnant Otto Edler von Schwarzbed zum Reservelkommandanten bei diesem Regimente ernannt worden.

(Weinpreise.) Für neuen Wein aus der Gegend von Rabiseil, Fraubeim werden per Startin 60 fl. und darüber gezahlt.

(Blattern.) In St. Nikolai bei Marburg herrschen die Blattern und sind namentlich Kinder erkrankt.

(Kampf mit der Gule.) Im Walde zu Roglberg bei Leibnitz wollte ein Winger das Rest einer Schleierteule ausnehmen. Er sah die alte Gule in unmittelbarer Nähe des Nestes und versuchte sie zu fangen; als er bereits die Hand nach der Gule ausstreckte, ging diese zum Angriff über, schlug mit dem Flügel die Hand zur Seite und bohrte sich mit den Fängen in das rechte Auge ein, dessen Verlust der Winger nun zu beklagen hat.

(Evangelische Gemeinde.) Heute Vormittags 10 Uhr wird Herr Kandidat J. Goshenhofer von Preßburg den Gottesdienst abhalten.

(Verzehrungssteuer.) Am 17. Oktober wird bei der Finanzdirektion Marburg über die Abfindung in den Sektionen Maria-Rast, Schönstein, Windisch-Feistritz mit Pulsgau, am 18. in den Sektionen Pölschach und Neukirchen mit Sauritsch, am 20. in der Sektion Windisch-Gröz mit Mähling verhandelt. Der Fixalpreis beträgt für Maria-Rast 7400 fl., Schönstein 7900 fl., Windisch-Feistritz 14.600 fl., Pölschach 7000 fl., Neukirchen 3900 fl., Windisch-Gröz 14.600 fl.

(Lieferung für den Heeresbedarf.) Im hiesigen Verpflegungsmagazin wird am 18. Oktober die Verhandlung über die Lieferung des Haferbedarfs für Marburg (täglich 685 Portionen zu 3360 Gramm) und für Sill (täglich 6 Portionen zu 3360 Gramm) stattfinden. Diese Lieferung erstreckt sich auf die Zeit vom 1. November 1881 bis 31. Oktober 1882.

Unternehmen zu verfolgen, welches auszuführen er fest entschlossen war.

Vierzundzwanzigstes Kapitel.

Als Malcolm eine Woche fort, und Eudora's Leben durch die langsame Pein verschobener Hoffnungen beinahe erschöpft war, sah sie Morgens in ihrer Zelle, in Gefahr, noch einmal in die todesähnliche Erstarrung der Verzweiflung zu sinken, als die Thür von dem Inspektor geöffnet wurde, welcher meldete:

„Jemand, der Miß Beaton zu sprechen wünscht“, und sich zurückzog.

Eudora sprang auf in der Erwartung, Malcolm Montrose zu sehen, aber sie fand sich einer Fremden gegenüber, einem noch sehr jungen, zarten, anmuthigen Mädchen, in tiefer aber elegante Trauer gekleidet und nicht verschleierte; und selbst als die Fremde den Schleier zurückwarf, vermochte Eudora nicht, in dieser elegant gekleideten jungen Dame Annela Wilder, des trunkenen Hauptmanns halb verhungerte Tochter, zu erkennen, mit der sie sich in der ärmlichen Londoner Wohnung befreundet hatte.

„Sie kennen mich nicht, Miß Miller — ich meine Miß Beaton — und ich — o!“ begann Annela, aber ihre Selbstbeherrschung verlierend, brach sie in Thränen aus und warf sich in Eudora's Arme, welche, durch langes,

schweren Leiden geschwächt, sich auf ihren Stuhl setzte, und das Mädchen an ihren Busen ziehen wollte; Annela aber sank auf den Boden und ließ, heftig schluchzend, ihren Kopf auf Eudora's Schooß fallen.

Miß Beaton konnte diese außerordentliche Bewegung nicht begreifen. Sie erinnerte sich der unglücklichen Kasernenerziehung Annela's, ihrer äußersten Dürftigkeit nach ihres Vaters Tode und ihrer wilden Flucht aus London; und da sie nun die Kostbarkeit ihrer Kleidung sah und mit dem Wechsel ihrer Verhältnisse gänzlich unbekannt war, wurde ihr Gemüth von der traurigsten Furcht für Annela erfüllt. Wenn sie aber finden sollte, daß dieses junge freudlose und unerfahrene Mädchen wirklich in's Unglück gerathen wäre, so beschloß Eudora, sich ihr so viel als möglich freundlich zu erweisen, indem sie den edelherzigen Malcolm für ihr Geschick interessirte, um sie vor unheilbarem Verderben zu schützen. Während diese Gedanken durch die Seele der jungen Gefangenen gingen, band sie leise den Hut ihrer Besucherin los, legte ihn auf das Bett und streichelte sanft den niedergebeugten Kopf, während sie mit leiser Stimme fragte:

„Was fehlt Ihnen, liebe Annela? Ich bin von meinem eingenen Leid nicht so gänzlich überwältigt, daß ich nicht vielleicht im Stande

wäre, Sie zu trösten. Sagen Sie mir, in welcher Noth Sie sind, und wenn ich Ihnen selbst auch nicht sehr lange helfen kann, da ich vielleicht nächsten Mittwoch sterben muß, so kann ich Sie doch Jemandem hinterlassen, der Ihnen um meinetwillen ein Bruder sein wird.“

„O Miß Beaton, Miß Beaton, sagen Sie Nichts mehr! Jedes Wort, das Sie sprechen, geht durch mein Herz wie eine Lanze!“ rief Annela, in noch heftigeres Schluchzen ausbrechend.

„Nein, nein sagen Sie das nicht! Ich wünsche nur, Ihnen Gutes zu erweisen. Sagen Sie mir die Natur der Schwierigkeit, in der Sie sich befinden“, sagte Eudora, das weinende Mädchen sanft liebkosend.

„O ich selbst befinde mich in keiner Schwierigkeit; mit mir persönlich sieht es gut genug, und weit besser, als ich verdiene, der Himmel vergebte mir! Und selbst wenn es nicht so wäre, wie könnte ich an mein unwürdiges Selbst denken, während Sie in so schrecklicher Noth sind!“ rief Annela wild schluchzend.

„Dann weinen Sie nicht um mich, gutes Mädchen; es kann ja Nichts nützen, sehen Sie.“

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag den 16. Oktober:

Auf eigenen Füßen.

Posse mit Gesang in 3 Akten und sechs Bildern von Julius Hopp. Musik von Conradi und Hopp.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verloosung, das sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Theilnahme voraussetzen lässt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vordennanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Grand Theatre mechanique.

Im Saale der Göb'schen Bierhalle.

Heute Sonntag den 16. Oktober

2 große Vorstellungen.

Anfang der ersten Nachmittag um 4 1/2 Uhr, der zweiten 7 1/2 Uhr Abends.

Programm:

Ein See Sturm in der Meerenge von Gibraltar. Vorher: Mondesaufgang bei Florenz. Schluß: Neues Kunstballet, Automaten, viel Scherz von Metamorphosen, Wandelbilder, Sonnen- und Sternenspiele.

Montag Abschieds-Vorstellung.

Die Erstürmung von Sarajevo in Bosnien. Vorher: Das Frohnleichnamsfest in Rom.

Gleichzeitig sage ich den geehrten Bewohnern von Marburg für den zahlreichen gütigen Besuch meinen herzlichsten Dank.

1136 Hochachtungsvoll Gierke.

Fleischer und Gastwirth

werden zu der am **Mittwoch den 19. d. M.** am Rathhause stattfindenden neuerlichen Verhandlung höflichst eingeladen. (1139)

Feinste Operngucker

empfiehlt zur Theater-Saison

1122 Ferd. Dietinger.

Kundmachung.

1121

Montag den 17. Oktober 1881 um 10 Uhr Vormittags wird in der k. k. Militär-Verpflegungs-Magazins-Kanzlei zu Marburg die öffentliche Verhandlung wegen Sicherstellung der **Reinigung u. Reparatur der Bettensorten** für das Jahr 1882 unter Vorbehalt der höheren Genehmigung abgehalten werden.

Die Anzahl der zur Reinigung durch die Wäsche und Walke, dann in die Reparatur gelangenden Bettensorten richtet sich nach dem jeweiligen Militär-Belag, welcher dormalen in 2200 Betten besteht.

Die Abholung der Bettensorten aus dem Magazine und Rückfuhr hat der betreffende Kontrahent auf seine Kosten zu besorgen.

Die Anbote sind per Stück zu stellen und an Badium für die Wäsche 100 fl., für die Walke 50 fl., für die Reparatur 10 fl. zu legen. Dieses Badium ist nach erfolgter Ratifikation auf die vorgeschriebene Kaution zu ergänzen.

Jedes Offert muß mit einer 50 kr.-Stempelmarke und dem entfallenden Badium versehen sein. Offerte, welche nach der oben festgesetzten Stunde einlangen, werden nicht berücksichtigt.

Die näheren Bedingungen können in der hiesigen Verpflegungs-Magazins-Kanzlei während den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Militär-Verpflegungs-Magazins-Filiale zu Marburg am 25. September 1881.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Theilnahme während der Krankheit, sowie auch für die unerwartet zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse unserer unvergesslichen Tochter

Cäcilia Kossy,

für die vielen Kranzspenden, dann den Sängern der Stadtpfarre sprechen wir den herzlichsten Dank aus. (1135)

Die trauernde Familie.

Zu vermieten:

ein kleines Haus in Marburg vom 1. November an durch **Jos. Kadlik.** (1142)

Mit 1/2 Bogen Beilage.

Die Putz-, Posamentier-, Kurz- & Weisswaarenhandlung des Leonhard Metz

empfiehlt zur Saison:

Das Neueste in grösster Auswahl von **Damen-Plüsch-, Biber-, Filz- & Tuch-Hüten** nach Pariser & Wiener Original-Modellen, aufgeputzt sowie auch unaufgeputzt.

Kinder-Hüte von fl. 1.40 aufwärts; ferner die heuer sehr modernen

Damen- & Mädchen-Kappen in Plüsch und echtem Pelzwerk.

Schafwoll-Tücher in allen Grössen und Ausführungen von 70 kr. aufwärts.

Damen- & Kinder-Gamaschen von 60 kr. aufwärts.

Kinder-Plüsch- & Pelz-Garnituren, bestehend aus Paletot, Kappe und Muff, von fl. 8.— aufwärts (sehr empfehlenswerth).

Damen-Jacken gestrickt, Kinder-Mäntel, Jäckchen, Pulswärmer, Kniestrümpfe, Krägen etc. Fabriks-Niederlage der Lairitz'sehen **Wald-Woll-Waaren-Fabriken** in Remda.

Das beste Schutzmittel gegen Rheuma und Gichtleiden sind unstreitig Leibchen und Beinkleider aus obigen Fabriken, welche von mehreren ärztlichen Capacitäten als bestens anerkannt und auf der Weltausstellung zu Philadelphia mit der grossen bronzenen Medaille gekrönt.

Grosse Auswahl von **Herren- und Damen-Schafwoll-Leibchen & Beinkleidern** von 90 kr. an. Reiches Lager von **Filz- & Flanell-Unterröcken** von fl. 1.90 aufwärts.

Lager aller Sorten **Damen-Mieder** in echt Fischbein von fl. 1.30 aufwärts bis zu den feinsten französ. Panzermiedern.

Niederlage der patentirten **Netz-Unterkleider** von Julius Grüneke.

Annahme von **Separat-Anfertigung** sämtlicher **Herren-Wäsche** nach System der Dresdener Zuschneide-Schule für Herren-Bekleidung.

Sowie Lager gut passender **Hemden** in Chiffon, Oxford und Creton, neueste Dessins.

Grosses Lager der neuesten und feinsten **Herren-Cravatten**, als: Maschen, Lavallière und Knoten in schwarz und farbig. **Knopfgarnituren, Krägen, Manschetten.**

Sacktücher, das Neueste und Elegante, von fl. 1.80 per Dutz. aufwärts.

Feinstes in französischen und englischen **Hosenträgern.**

Feine Cotton-**Regenschirme** mit Springlocke von fl. 1.20 aufwärts. (1116)

Feine Schafwoll-Cloth- " " fl. 1.70 "

Feinstes in **Botany- & Canella-Schirmen.**

Das Neueste in **Seiden-Regenschirmen**, mittelst Springfedern durch Druck mit **einer Hand** zu schliessen.

Nouveautés

in Ombre- & Moire-Bändern in allen Farben, Jabots (Vorsteck-Maschen), Echarps, Perl-Colliers, Krägen, Manschetten, Schürzen.

Moire- & Ombre-Plüsch in allen Farben für Kleider- und Mantel-Aufputz.

Passementrie, Fourageur etc.

Zugehör-Artikel, als:

Alle Sorten Organtin, Steiftulle, Battist-Claire, Leinen-Canefas, Barchent, Satin, Sarcinet von 14 kr. aufwärts. Futter-Shirtinge, Croise & Moire.

Alle Gattungen Stoff-, Steinnuss-, Horn-, Lasting- und Seidenknöpfe, schwarze u. farbige Schnüre und Börtl, Schlussband etc., schwarze und farbige Maschin- und Handseide, Knopfloch-Seide, Chmazwirn, echt Anker Clark Spulzwirn, Maschinen- u. Nähnadeln.

Fabriks-Niederlage wollener Schweissblätter

die jede unter den Armen sich bildende Schweiss-Ausdünstung aufsaugen und daher nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, aus der Fabrik von Ritter von Stephani in Frankfurt a. d. Oder. 1 Paar 30 kr., 3 Paar 85 kr.

Artikel für die Hauswirthschaft.

Strick-Schafwolle in allen Farben, Dekka 3 1/2 kr.

Echt Gumpoldskirchner Strickgarn in weiss, ungebleicht und alle Farben.

" Königs-Strickzwirn 4drähtig, Häkigarn, Stick- und Merkwolle, Miniartisse, Point Laice und Russisch-Börtchen.

Die jetzt sehr modernen Arbeiten in altdeutscher Stickerei in Tisch- und Handtüchern, Servietten etc. (auch zu Geschenken geeignet), nebst vielen anderen Artikeln zu billigsten Preisen.

Voranzeige.

Erlaube mir die P. T. Damen von Marburg auf meine demnächst anlangende grosse Auswahl von sämtlichen Sorten **Muffen** in Plüsch und echtem Pelzwerk zu solidester Ausführung aufmerksam zu machen.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

achtungsvoll

Leonh. Metz.

Für Brust- und Lungenkranke!

Wilhelm's

Schneebergs Kräuter-Allop

von

1095

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (U.-Or.).

Seit 25 Jahren gegen Erkrankung der Athmungsorgane, Kehlkopf- und Bronchialkatarrhe, Reuchhusten, Heiserkeit, vielen anderen Halsleiden, Lungenleiden aller Art von der allergrössten Heilkraft und Wirksamkeit.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Reben** und **raucher Witterung.**

Zu Folge seines äusserst angenehmen Geschmacks ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungenkranken Menschen; Säugern und Kindern gegen umstorte Stimmen oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel. — Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe.

In Flaschen zu fl. 1.25 ö. W. — Zu beziehen

Marburg, Alois Quast.

Gilli, Baumbach'sche Apotheke; F. Kauscher — Frohnleiten, W. Blumauer — Friesach, Ant. Kichinger, Ap. — Feldbach, Jos. König, Ap. — Graz, Wend. Frohock, Ap. — Kainberg, J. S. Karandis — Klagenfurt, Karl Clementschitz — Knittelfeld, Wilhelm Bischnor — Krainburg, Karl Slavnik, Ap. — Laibach, P. Vasnit — Murau, Joh. Steyrer — Pettau, C. Girod, Ap. — Radkersburg C. E. Andrien, Ap. — Rudolfswerth, D. Rizzoli, Ap. — Tarvis, Eugen Eberlin, Ap. — Warasdin, Dr. A. Falter, Ap. — Windischgraz, G. Kordis, Ap.

Das P. T. Publikum wolle stets speciell Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird, und da die unter der Bezeichnung Julius Bittner's Schneebergs Kräuter-Allop vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne.

Zur Saison

empfehlen die Unterzeichnete jede Gattung Winterhüte in großer Auswahl, sehr billig, auch Kinderkleidchen, Mäntel, gestrickte Tücher, Strümpfe, Samaschen, Unterziehleibchen, Hosen etc. Ferner großen Vorrath Herrenwäsche, sehr passende Hemden und viele andere in dieses Fach einschlagenden Artikel. Achtungsvoll
1137) **M. Waupotić**, Herrengasse.

Der Tiroler Krautschneider

empfehlen sich bestens. (1140)
Gef. Aufträge Lindgasse Nr. 4 erbeten.

Ein Gewölbe

im Srebre'schen Hause in der Postgasse ist vom 1. November zu vermieten. (1141)

Zu kaufen sucht

schönen reinen Hafer in allen Quantitäten und erbittet bemesserte Offerte **Josef Kadlik**,
1143) Burggasse Nr. 22.

Für Allerheiligen

empfehle meine grosse Auswahl in Grabkränzen aus Kunstblumen von 1 fl. aufwärts bis zur feinsten Sorte. (1034)
Achtungsvollst **Leonh. Metz**.

Für die Wurstzeit

empfehle ich rein gepuzte Gedärme für Leber-, Brat- und Selchwürste zu billigsten Preisen in jedem beliebigen Quantum. (1073)
M. Zaff, Schlachthausgasse Nr. 5.

Beata Buchwald,

Medizin,

1009
obere Herrengasse Nr. 29,
empfehlen eine reiche Auswahl von geschmackvollen Damenhüten, das Neueste in Seiden-, Plüsch-, Biber- und echte Sammhüte, sowie auch gewöhnliche Sorten und Kinderhüte zu möglich billigsten Preisen. Großes Sortiment von feinsten Blumen, echte Strauss- und Phantasie-Federn.

Burg Schleinitz Gärten

offerieren alle Sorten Inländer- und exotischer Biersträucher und Bäume, darunter vorzüglich Liriodendron, Platanen, Cydonia jap., Forsythia susp., 600 Stück 8' hoch veredelte Kugel-Akazien etc.; Warm-, Kalthaus-, Dekorations- und Topfpflanzen. Obstbäume für heuer bis auf Kirschen und Zwergobst ausverkauft. — Gefällige Bestellungen an die (1075) Gutsverwaltung Burg Schleinitz b. Kranichsfeld.

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten **Woll-Schweissblättern**, die nie kühlen und nie Flecken in den Taillen entstehen lassen, halten für Marburg und Umgegend in bester Güte allein Lager:

Herr Leonhard Metz, Ecke der Herren- und Herr Gustav Pirchan. (Postgasse.)

Preis per Paar 30 kr. — 3 Paare 85 kr.

Wiederverkäufeln Rabatt. (980)

Frankfurt a/M. im Sept. 1881.

Robert v. Stephani.

Ein kleines Haus

in der Blumengasse, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Boden, ist zu vermieten. (975)
Anzufragen bei Gebrüder Schlesinger.

Ein schönes Gewölbe

in der Gegetthoffstraße,
in welchem seit 15 Jahren ein Kurzwaaren-, Wäsche- u. Schneiderei-geschäft betrieben wurde, ist **samt Wohnung** zu vergeben.
Anfrage im Comptoir d. Bl. (1062)

NIEDERLAGE

von
Henry Nestle's Kindernährmehl
1 Dose 90 kr. 5 Dosen 4 fl.
Blooker's entöltes Cacao-Pulver,
Alpenkräuter-Magenbitter
von F. Dendler in Interlaken, pr. Flasche 80 kr.
Franzbranntwein mit Salz.
Englische Bernstein-Oel-Lackfarben
zum Anstrich von Fussböden
1 Flasche à 2 Pfund fl. 1.20.
Bodenwachs mit Wachs.

Perlmooser Portland-Cement u. hydraul. Kalk
998) bei
Roman Pachner & Söhne.

Wesentliche Preis-Ermäßigung.

Kaffee

Direkt aus Hamburg, per Post portofrei in Säcken à 5 Kilo gegen Nachnahme (Emballage frei):

Mocca, echt arab. hocharom. öst. Br. fl. 7.15
Menado, vorzüglich. Geschmack . . . 6.50
Ceylon, Perl-, extrafein . . . 5.80
Ceylon, blaugrün, edel . . . 5.50
Ceylon, Plantation, extrafein . . . 5.15
Java I, goldgelb, hochfein . . . 5.—
Java II, goldgelb, sehr fein, mild . . . 4.50
Cuba, grün, sehr fein, kräftig . . . 4.90
Perl-Mocca, fein, ergiebig . . . 4.90
Java, grün, fein, kräftig . . . 4.40
Santos, ergiebig . . . 4.10
Domingo, wohlgeschmeckend . . . 3.90
Rio, kräftig . . . 3.75
Sämmtliche Sorten in bekannter, streng reeller

Lieferung.
Preis-Verzeichniß über Thee, Delicatessen, Conserven etc. auf Wunsch zu Diensten.

1068) **Robt. Kap-herr, Hamburg.**

Für Backöfen

besonders sorgfältig erzeugte, starke, schöne Pflasterziegel verkauft **Perko's Ziegelei** in Rothwein. (1087)

Wink für Betreffende!

Gegen Leiden der Lunge, Brust und der Athmungsorgane, bei Abmagerung und allgemeiner Schwäche in allen Stadien, sende ich ein vorzügliches, wahrhaft bewährtes, unschädliches, alle bisher bekannten Medikamente ganz in den Hintergrund stellendes **Volksheilmittel**. Was ich anbiete, ist streng reell und auf Wissenschaft und Erfahrung basirt.

Es ist sehr wohlgeschmeckend und kann in jedem Lebensalter genommen werden.

Ein Versuch wird die Wahrheit meiner Worte bestätigen.

Eine Schachtel nebst Gebrauchsanweisung, genug für 10 bis 15 Tage, 6 fl.; 1/2 Schachtel 3 fl. 50 kr. pr. Paar oder Nachnahme.

Apotheker **Friedrich Stenner**,
Eigenthümer der Löwenapotheke in Kronstadt in Siebenbürgen. (1126)

Freut Euch des Lebens

singe ich jetzt alle Tage, seitdem ich den famosen Gedanken hatte, den wissenschaftlichen Beirath des berühmten Schriftstellers **Prof. N. v. Orlicó**, Lotto-Mathematiker Bestend-Berlin, in Anspruch zu nehmen, denn

ein prächtiges Terno von 9640 fl.

war die Folge dieses famosen Gedankens. Gott sei Dank, ich bin glücklich! (1128)

Neulerchenfeld. Julius Meller.
Man wende sich nur vertrauensvoll an den Schriftsteller **Prof. R. v. Orlicó**, Lotto-Mathematiker, Bestend-Berlin, der nähere Auskunft **sofort unentgeltlich** ertheilt. D. R.

Grabmonumente &c.

empfehlend in **Murnig's** Steinmeßgeschäft,
Ecke der Kaiserstraße und Theatergasse
in Marburg. (935)

Universal-Heilluid

aus der Apotheke zur h. Dreifaltigkeit

des

Zul. Sauschka

in Herzogenburg (N.-Oest.)

Vorzügliches unübertroffenes äußeres Mittel gegen alle gichtischen und rheumatischen Leiden, Nervenschmerzen, Muskelschwäche, Schwächestände überhaupt, — Krämpfe aller Art, Hüftweh, Kreuzschmerzen und Lähmungen etc. etc. (1087)

Preis eines großen Flacons 1 fl. 75 kr.

" " mittleren " 90 "

" " kleinen " 50 "

Allein-Depot für Marburg bei Herrn Apotheker König. (1087)

Man biete dem Glücke die Hand!

400,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger große Geldverlosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen **50,800 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. Mark **400,000**, spez. aber

1 Gewinn M250,000,	1 Gewinn M12,000,
1 Gewinn M150,000,	23 Gewinne M10,000,
1 Gewinn M100,000,	3 Gewinne M 8000,
1 Gewinn M 60,000,	55 Gewinne M 5000,
1 Gewinn M 50,000,	109 Gewinne M 3000,
2 Gewinne M 40,000,	212 Gewinne M 2000,
3 Gewinne M 30,000,	533 Gewinne M 1000,
1 Gewinn M 25,000,	1074 Gewinne M 500,
4 Gewinne M 20,000,	29,115 Gewinne M 138,
7 Gewinne M 15,000,	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverlosung kostet 1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 3/4 fl. 1 halbes " " " 3 " 1 1/2 " 90 kr. 1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreich's veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark **250,000, 225,000, 150,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000** etc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, um die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **31. Oktober d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anlehensloose.

P.S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Theilnehmung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

1111) **D. O.**



Für das mir seit Jahren geschenkte Vertrauen höflichst dankend, erlaube ich mir auch bei Beginn der diesjährigen Winteraison mein Lager in

**Wieser, Trifailer und Giffier Glanzkohle,
Graden-Lankowitzer Braunkohle,
Schegaer Schmiedekohlen,
Brennholz in allen Quali- & Quantitäten**

bestens zu empfehlen.

Zustellung in's Haus wird billigt berechnet.

Zur größeren Bequemlichkeit meiner geehrten Abnehmer nehmen die Herren:

M. Berdajs, Burgplatz,
L. Metz, Herrengasse,
C. Schmidl, Herrengasse,
A. Mayr, Tegetthoffstraße

bereitwilligst Aufträge für mich entgegen.

Um gütigen Zuspruch bittet

Achtungsvoll

(1115)

F. Abt, Wellingerstraße 8.

Das Bank- & Commissionsgeschäft Haymann & Klein

Wien, IX. Maria Theresienstrasse Nr. 11

empfiehlt sich zu Ausföhrungen von Börsenaufträgen zu den coulantesten Bedingungen
Prolongationen der gekauften Effecten sehr mässig. (109)

Ein Wiener Bank- und Börsen- Commissionshaus

(1138)

sucht einen Vertreter für das

Bank- und Börsenfach.

Derselbe muss auf hiesigem Platze ansässig sein, guten Namen und genügende Fähigkeiten für diesen Geschäftszweig besitzen.

Auf schriftliche Anfragen ertheilt aus Gefälligkeit Auskunft:

Herr Jacob Herschan, Administrator des „Neuen Wiener Tagblatt“ in Wien.

Von 400 amtlichen Heilberichten bringen wir folgende vier:

Amtlicher Heilbericht des Lazarus-Hospitals Berlin: Ihr ausgezeichnetes Malzbier wurde hier mit größtem Heilerfolge angewendet, die Kranken haben es mit großem Vergnügen getrunken. **Nadelheid v. Bismarck.** — **Amtlicher Heilbericht des Militär-Hospitals Kassel:** Die Aerzte wie die verwundeten Patienten bringen ihre dankbarste Anerkennung dem Herrn Hoff wegen seines nicht hoch genug zu schätzenden heilsamen Malzextrakts dar. Mit höchster Befriedigung beile ich mich, Ihnen dies mitzutheilen. **Waleska Gräfin v. Kalkreuth.** — **Amtlicher Heilbericht des königlichen Reserve-Hospitals Bernburg:** Johann Hoff'sches Malzextrakt, dieses so sehr heilsame Getränk für Körper schwache, hat den Typhuskranken die verlorenen Sprachfähigkeit wiedergegeben und die Ernährungsorgane sehr gestärkt. **Wittke, Major.** — **Amtlicher Heilbericht des Kranken-Hospitals Celle:** Wir hatten nicht wenig schlimme Amputationsfälle, in denen man sich nach Ihrem stärkenden und erfrischenden Malzextrakt sehnte. **Dr. Barring, Arzt.** (946)

Vernünftige Gesundheitspflege.

Zur Vorbeugung und Beseitigung

verschiedener chronischer Krankheiten haben Aerzte die Malzmittel (Malz-Extrakt, Malz-Chocolade, Brust-Malz-Bonbons) des K. und K. Hoflieferanten **Johann Hoff** seit 30 Jahren vorgeschlagen. Ihr Malz-Extrakt ist mir in schwerer Krankheit zur Wohlthat geworden; Dank dem Aerzte, der mir dazu gerathen. **S. Wegel, Berlin, Schillingstraße 33.** — Ihre Malzfabrikate haben mir und meinem Kinde außerordentliche Dienste geleistet. **B. Scherzberg in Schlottheim.** — Mein Arzt hat mir Ihr Malz-Extrakt zur Stärkung verordnet. **A. Küter in Berlin, Kleine Alexanderstraße 27 a.**

An den k. k. Hoflieferanten **JOHANN HOFF**, kön. Commissionsrath, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden,

Erfinder

und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malzextraktes, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstraße 2, Comptoir und Fabriks-Niederlage: 1., Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

Hauptdepot in Marburg: **Max Moric & Co.**

Verkaufsstellen bei: **F. P. Holasek und S. Ruczizka.**

Ein Gewölb sammt Zimmer

und Küche ist sogleich zu verpachten. Selbes eignet sich vorzüglich für einen Trödler oder Schneider, welcher Borrath arbeitet und nebstbei fertige Wäsche zc. zc. am Lager hält. Auch zu jedem anderen Geschäfte zu empfehlen. (1118)

Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr Franz Kospär, Gastwirth, Domgasse, Marburg.

Keller auf 24 Startin

zu vermieten: Postgasse Nr. 4.

Verstorbene in Marburg.

8. Oktober: Wagner-Urban Johanna, Baumeisters-Gattin, 78 Jahre, Domgasse, Altersschwäche; Reser Georg, Wurstbindergehilfe, 30 Jahre, Allerheiligengasse, Lungentuberculose; Scherian Otto, k. k. Hauptmanns-Sohn, 4 Tage, Tegetthoffstraße, Fraisen; 9. Böschnig Josef, Köchinsohn, 3 Monate, Gartengasse, Magen- und Darmkatarrh; 11. Köhmann Franziska, Bahnteffel-Schmiedstochter, 3 Jahre, Neue Kolonie, Chron. Wasserlopf; 12. Kossy Cäzilia, Hausbesitzerstochter, 18 Jahre, Franz Josefstraße, Lungentuberculose; 14. Bergles Aloisia, Schuhmachermeisterstochter, 3 1/2 Jahre, Fischer-gasse, acute Meningitis; 15. Maier Franziska, Schmiedemeisterstochter, 13 Tage, Frieserstraße, Magen- und Darmkatarrh.



Große Auswahl von Grab-Laternen

von 3 fl. 50 kr. bis 20 fl.
per Stück; auch werden

Laternen ausgeliehen

bei

Otto Schulze,

Spenglermeister. 1052

Dank und Anempfehlung.

Meinen P. T. Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen in meinem Geschäfte den besten Dank aussprechend, zeige ich ergebenst an, daß ich mit heutigem Tage mein Geschäft vom Tauchmann'schen Hause in die Burg, ersten Stock, der Zugang vom Sofienplaz aus, verlegt habe. Zugleich bitte die geehrten Kunden um fernere Aufträge sowohl in Blumenmachen, als auch Federn zu färben, putzen und krausen, die ich pünktlichst und zur Zufriedenheit ausführen werde. (1127)

Anna Komar.

500 Ducaten

zahle ich Dem, der beim Gebrauche von
Kothe's Zahnwasser

à Flacon 35 kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe,

emer. Hoflieferant,
Mödling bei Wien, Villa Kothe.

In Marburg allein echt bei Herrn Josef Martinz.

Nur
Nr.



Garantirt
wasserdichte
Regenmäntel

von Modestoff mit Gummi-
Einlagen, von gummirt. Stoffen,
sowie von Imprägnirtem Loden,
Tuch und Tüffel,

besonders passend 897

für Jagdfreunde,
in jeder Façon, auch
Joppen,

von 7 angefangen.

Für das k. k. Militär nach a. h. Vorschrift.

J. N. Schneidler,

Lieferant Sr. Majestät Kriegsmarine.

19 WIEN, VII., Stiftgasse 19
Filiale: I., Kohlmarkt 5. 19

Marburg, 15. Okt. (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 8.90, Korn fl. 6.40, Gerste fl. 4.60, Hafer fl. 3.20, Aukurug fl. 5.70, Hirse fl. 5.80, Weiden fl. 5.90, Erdäpfel fl. 2.10 pr. Hll., Fisoln 12 kr., Linsen 26, Erbsen 23 kr. pr. Kgr. Dirsbrein 10 kr. pr. Str. Weizengries 25 kr. Mundmehl 23, Semmelmehl 20, Potentamehl 13, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 80, Speck frisch 58, geräuchert 80 kr., Butter fl. 1.10 pr. Kgr. Eier 2 St. 5 kr. Rindfleisch 49, Kalbfleisch 52, Schweinsfleisch jung 51 kr. pr. Kgr. Milch fr. 12 kr., abger. 10 kr. pr. Liter. Holz hart geschwemmt fl. 2.90, ungeschwemmt fl. 3.—, weich geschwemmt fl. 2.40, ungeschwemmt fl. 2.60 pr. Meter. Holzkohlen hart fl. 0.70, weich 50 kr. pr. Ökttir. Heu fl. 1.80, Stroh Lager fl. 1.60. Streu 1.— pr. 100 Kgr.

Lotto-Ziehungen vom 15. Oktober:
Trieff: 72 42 62 8 84

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg

Silzüge.

Fries-Wien:

Ankunft 2 U. 3 Min. Abfahrt 2 U. 7 Min. Nachts.
Ankunft 2 U. 38 Min. Abfahrt 2 U. 41 Min. Nachmittags.
Wien-Fries:
Ankunft 1 U. 52 Min. Abfahrt 2 U. 56 Min. Nachts.
Ankunft 2 U. 12 Min. Abfahrt 2 U. 15 Min. Nachmittags.